

**ANLAUFSTELLE
FÜR SANS-PAPIERS**

Jahresbericht 2020



Editorial

Liebe Unterstützer*innen, liebe Freund*innen

Das Jahr 2020 war geprägt vom Coronavirus. Alle Lebensbereiche waren betroffen und die Schweiz befindet sich bis heute im Ausnahmezustand. Die Coronakrise hat viele Menschen hart getroffen. Speziell die schon zuvor prekäre Situation von Sans-Papiers wurde deutlich sichtbar, weil diese auch während der Krise auf keine direkte Hilfe zurückgreifen konnten. Die meisten Sans-Papiers arbeiten in Privathaushalten, auf dem Bau, im Gastgewerbe oder in der Landwirtschaft. Viele von ihnen haben im letzten Jahr ihre Arbeitsstelle verloren.

Diese Krise zeigt einmal mehr, dass alle Sans-Papiers umgehend als Teil der Gesellschaft und der Wirtschaft anerkannt werden müssen. Die Coronakrise hat die grosse Dringlichkeit für konkrete Verbesserungen aufgezeigt. Die Regularisierung ist die einzige umfassende und nachhaltige Lösung, um diese prekäre Situation zu beenden. Die gesellschaftliche Stärke zeigt sich im Schutz und dem Wohlergehen aller.

Die Anlaufstelle für Sans-Papiers in Basel war zeitweise eine der wenigen Institutionen, welche ohne Unterbruch geöffnet blieb und in jeder noch so schwierigen Situation versucht hat, weiterzuhelfen. Dieser unglaubliche Einsatz des ganzen Teams ist nicht selbstverständlich und ein beeindruckendes Zeichen, mit welcher Überzeugung und mit wieviel Herzblut alle dabei sind. Vielen Dank!

Diese Arbeit blieb nicht unbemerkt. Die Anlaufstelle konnte dank grosszügigen Spenden vielen Sans-Papiers in diesen schwierigen Zeiten finanzielle Nothilfe bieten.

Auch im Co-Präsidium der Anlaufstelle hat es im letzten Jahr einen Wechsel gegeben. Matthias Scheurer gab sein Amt ab. Für sein unermüdliches Engagement als Co-Präsident möchten wir uns herzlich bedanken. Glücklicherweise setzt sich Matthias Scheurer mit seinem Wissen und seiner Erfahrung auch in Zukunft im Vorstand der Anlaufstelle für die Rechte von Sans-Papiers in Basel ein.

Seit Juni 2020 hat Nicola Goepfert zusammen mit Jana Häberlein (bisher) das Co-Präsidium übernommen. Nicola Goepfert ist bereits seit 2018 Teil des Vorstandes und arbeitet seit letztem Jahr als politischer Mitarbeiter für die nationale Plattform für Sans-Papiers.

Gemeinsam können wir auf ein ereignisreiches Jahr zurückblicken. Trotz allem was passiert ist, stimmt uns dieses auch zuversichtlich. Denn die prekäre Situation von Sans-Papiers geht auch in diesen schwierigen Zeiten nicht vergessen. Die Anlaufstelle kann auf breite Unterstützung zählen – der Dank gilt euch allen!

Jana Häberlein und Nicola Goepfert
Co-Präsidium der Anlaufstelle für Sans-Papiers Basel

Organisation

Ein ganz herzliches Dankeschön geht an alle Mitarbeitenden, den Vorstand, die ehrenamtlich Tätigen und die Trägerorganisationen. Ohne eure tatkräftige Unterstützung könnte die Anlaufstelle ihre anspruchsvolle und vielfältige Arbeit nicht leisten!

Team

Alvine Voskanjan, Reinigung, im Stundenlohn

Eva Schürmann, Rechts- und Sozialberatung 50%

Fabrice Mangold, politische Arbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Kollektive, Beratung & Co-Leitung 52.5%

Laura Stämmer, Administration und Fundraising 40%

Olivia Jost, politische Arbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Kollektive, Beratung & Co-Leitung 52.5%

Roberto Lopez, Sozial- und Gesundheitsberatung sowie kollektive Beratungsgefässe 55%

Ursina Conzelmann, Gesundheitsberatung, medizinische Grundversorgung & Sozialberatung 50%

Kernvorstand

Aimé Ofounou, Vertreter der Union der Arbeiter*innen ohne geregelten Aufenthalt

Claudio D., Vertreter der Union der Arbeiter*innen ohne geregelten Aufenthalt

Hansjörg Fasnacht, Einzelmitglied und Buchhaltung

Jana Häberlein, Co-Präsidentin

Matthias Scheurer, Einzelmitglied

Martin Flückiger, Vertreter BastA!

Nicola Goepfert, Co-Präsident

Pierre-Alain Niklaus, Einzelmitglied

Sandra Ebnetter, Einzelmitglied

Ute Sengebusch, Einzelmitglied

Erweiterter Vorstand

Eliane Albisser, Vertreterin VPOD Region Basel

Hannes Reiser, Vertreter Longo maï

Hans-Georg Heimann, Vertreter Interprofessionelle Gewerkschaft der ArbeiterInnen (IGA)

Karin Eberli, Vertreterin Unia Aargau-Nordwestschweiz

Kathi Hahn, Vertreterin des Comité Européen pour la Défense des Réfugiés et Immigrés (C.E.D.R.I.) und des Europäischen BürgerInnenforums (EBF)

Marianne Baitsch, Vertreterin Solidaritätsnetz Region Basel und Frauen für den Frieden Basel
Matthias Bertschinger, Vertreter der Demokratischen Jurist*innen Basel
Pamela Ruetti, Einzelmitglied

Ehrenamtlich Tätige

Anina Zahn, Barbara Hauenstein, Christoph Ruppli, Claudia Berger, David Rinderknecht, Dr. Daniel Gelzer, Elena Trigo, Elias Bloch, Eva Eggemann, František Matouš, Fredy Spring, Gabriela Moran, Giovanna Di Pietro, Guido Ehrler, Hans Schächli, Hanspeter Spahlinger, Irene Hupfer, Jan Baumgartner, Jean-Jacques Dünki, Katharina Gallauer, Luzia Böni, Margrit Kunz-Bürgler, Philippe Blanc, Rea Hoppler, Robert Baranowski, Rosa Gasparoli, Sabine Keller, Simone Skelton, Susanna Sutter, Theres Inauen, Vera Obertüfer, Verena Labhardt, Yüksel Esen, alle Bot*innen während des Lockdowns

Trägerorganisationen

Basels starke Alternative! (BastA!)
Basler Gewerkschaftsbund (BGB)
Comité européen pour la défense des réfugiés et immigrants (C.E.D.R.I.)
Demokratische Juristinnen und Juristen Basel
Europäisches BürgerInnenforum (EBF)
Frauen für den Frieden Region Basel
Gewerkschaftsbund Baselland (GBBL)
Interprofessionelle Gewerkschaft der ArbeiterInnen (IGA)
Solidaritätsnetz Region Basel
Unia Aargau-Nordwestschweiz
VPOD Region Basel

Unsere Jahresrechnung von 2020 ist unter www.sans-papiers-basel.ch einsehbar.

Corona-Beratungen und Corona-Nothilfe

Die veränderten Bedingungen durch das Corona-Virus haben viele Herausforderungen mit sich gebracht. Die stabilen Strukturen und das flexible Team konnten viel auffangen und über das Jahr hinweg eine gute Balance zwischen allgemeinem Beratungsbetrieb und spezieller Corona-Unterstützung finden. Die Anlaufstelle ist aber auch an ihre Grenzen gestossen.

Es war schon früh erkennbar, dass die behördlichen Massnahmen die Arbeitsverhältnisse von Sans-Papiers stark betreffen werden, insbesondere in Privathaushalten. Da auch absehbar war, dass die staatlichen Unterstützungsgelder nicht für Sans-Papiers zugänglich sein werden, haben wir bereits im März 2020 einen speziellen Corona-Nothilfe-Fonds geöfnet und laufend weitere Mittel dafür gesucht. Verschiedene Stiftungen, viele Privatspender*innen und erstmals auch der Kanton Basel-Stadt haben sich mit Beiträgen beteiligt. Herzlichen Dank!

Der Fonds hat sich als existenziell herausgestellt, da wir die einzige Stelle waren, zu der Sans-Papiers Zugang hatten – einerseits, weil sie uns vertrauen, und andererseits, weil andere Institutionen sich auf Personen mit geregelter Aufenthalt fokussiert haben. Mit dem Fonds konnten die schlimmsten Notlagen derjenigen Sans-Papiers, die den Weg zu uns gefunden haben, aufgefangen werden. Bei Bedarf wurden anteilig Mieten, Gesundheitskosten inklusive Krankenkassenprämien und Grundlebenskosten finanziert. Wie an den Zahlen ersichtlich ist, konnten wir aber nur sehr bescheidene Beträge ausbezahlen, so dass die Sans-Papiers mit wenigen Mitteln auskommen mussten. Den grössten Anteil der Beträge machten die Mietkosten aus.

Insgesamt gab es einen grossen Bedarf an speziellen Corona-Beratungen, in denen viele Themen angesprochen und Informationen vermittelt wurden: Abklärungen der Lebenssituationen, psychisches Befinden, soziale Einbindung, Verhaltensweisen bei Symptomen, Zugänglichkeit der Testzentren, aktuelle Massnahmen, günstige (Lebensmittel-)Angebote in Basel etc. So haben wir im Jahr 2020 zusätzlich zum normalen Beratungsbetrieb 1559 Beratungsgespräche zu Corona und zur Corona-Nothilfe geführt.

Eine neue Herausforderung war, dass mehr Sans-Papiers, die wir noch nicht kannten, zu der Anlaufstelle kamen. Dabei war auch neu, dass viele hauptsächlich wegen der Anfrage nach finanzieller Unterstützung kamen (während sonst eigentlich immer Beratungsfragen Grund für die erste Kontaktaufnahme sind). Dafür war es notwendig, neue Abläufe zu definieren. Aufgrund der Lebenssituationen von Sans-Papiers war das eine grosse Herausforderung. Zusätzlich erschwerend war, dass auch Sans-Papiers zu uns kamen, die in noch viel prekäreren Situationen und Abhängigkeiten leben als viele, die wir bereits kannten. Ab dem Sommer konnten wir dann neue Anfragen nicht mehr im selben Umfang wie zuvor behandeln, da der damit einhergehende Aufwand für unsere beschränkten Strukturen langfristig nicht tragbar war.

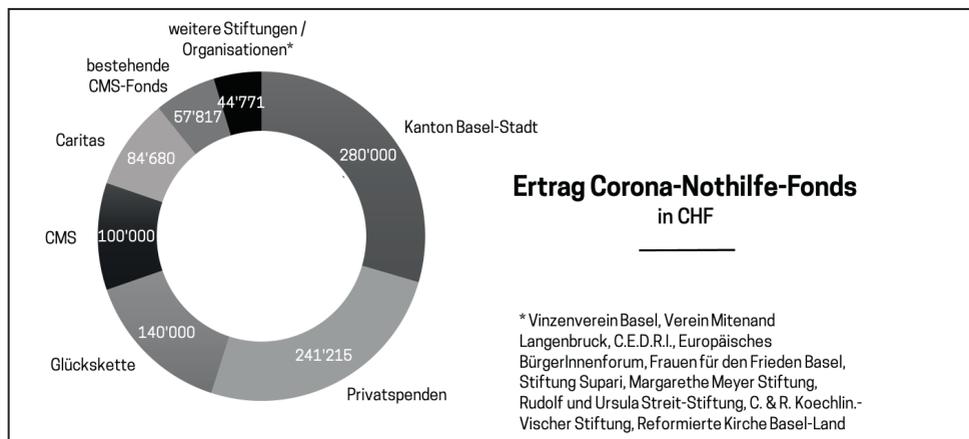
So wurde deutlich, dass die Anlaufstelle eine sehr kleine Stelle für eine grosse Bevölkerungsgruppe ist. Die Kapazitäten waren schnell überlastet, wenn mehr Sans-Papiers als im bekannten Alltag kamen. Zudem gab es keine Möglichkeiten, Sans-Papiers an andere Stellen weiter zu verweisen.

Die vielen Corona-Beratungen und die Anfragen für den Corona-Nothilfefonds liessen sich nur bewältigen, weil die Co-Leitungsmitglieder in die Beratungstätigkeit einsprangen und auch Ehrenamtliche uns mitunterstützten. Dadurch – und mit umfassenden Hygiene- und Sicherheitsmassnahmen – war es auch möglich, den regulären Beratungsbetrieb aufrecht zu erhalten. Wie an den Zahlen auf den folgenden Seiten zu sehen ist, gab es zu fast allen Themen trotz der ausserordentlichen Situation ähnlich hohen Beratungsbedarf wie im vergangenen Jahr. Zudem wurden mit der Unterstützung von Ehrenamtlichen auch erstmals Essenspakete an Sans-Papiers verteilt.

Insgesamt wurden 835'672 Fr. an Nothilfe ausbezahlt. Der Ertrag des Fonds betrug 948'384 Fr. Der Überschuss floss in den Fonds für 2021.

Übersicht Corona-Beratungen und Corona-Nothilfe

Beratungen und Gespräche zu Corona	1559
unterstützte Personen / Haushalte	527 / 354
insgesamt ausbezahlter Betrag	835'672 CHF
durchschnittlicher Betrag pro Person / Pro Haushalt	1'586 CHF / 2'361 CHF



Der Zugang zum Gesundheitssystem

in Pandemie-Zeiten

Wie bei den meisten Menschen stellten sich auch bei den Sans-Papiers kurz nach Ausbruch der Pandemie sehr viele Fragen über die Erkrankung selbst, über den Zugang zu den Corona-Tests, über Quarantänen und deren Auswirkungen und/oder über Contact Tracing. Was bei der Situation der Sans-Papiers besonders erschwerend hinzukam, war die fehlende Aufenthaltsbewilligung. Die Sans-Papiers waren verunsichert, ob und wo sie sich testen lassen konnten, ohne Gefahr zu laufen, dass ihre Daten an die Migrationsbehörden und/oder an die Polizei weitergeleitet wurden. Wir haben viel Übersetzungs- und Informationsarbeit geleistet, damit die Sans-Papiers immer aktuell informiert waren.

Zudem warf auch die Bezahlung der Corona-Tests Fragen auf, denn viele Sans-Papiers verfügen über keine Krankenversicherung und konnten sich die Barbezahlung eines Tests nicht leisten. Glücklicherweise war ein Labor bereits in unserem medizinischen Netzwerk. Dort konnten Sans-Papiers, noch bevor die administrativen Hürden verkleinert wurden, einen Test machen und dafür nur die Hälfte bezahlen. Gemäss BAG stand fest, dass Tests theoretisch auch für Leute ohne Krankenkasse von der gemeinsamen Einrichtung KVG übernommen werden, wenn die Testkriterien – also Krankheitssymptome – erfüllt werden. In der Praxis klappte das allerdings nicht immer. Die Testzentren waren oft nicht ausreichend informiert oder die Informationen erreichten nicht die richtigen Stellen.

Wer schon einmal einen Corona-Test gemacht hat, weiss, dass viele Angaben zur eigenen Person gemacht werden müssen, und dass die Formulare häufig zu wenig diskret ausgefüllt und mit dem medizinischen Personal besprochen werden können. Zudem wird die Angabe der Adresse verlangt. Viele Sans-Papiers können und/oder möchten dazu keine Angaben machen. Schlussendlich konnte mit dem Gesundheitsdepartement Basel-Stadt ausgehandelt werden, dass Sans-Papiers die Adresse der Anlaufstelle angeben dürfen. Trotzdem war der Gang ins Testzentrum für Sans-Papiers mit Überwindung und Unsicherheit verbunden. Mehr Sans-Papiers als bis anhin interessierten sich für den Abschluss einer Krankenkasse, obwohl die Bezahlung eine grosse Belastung darstellt. Aber wer eine Versicherungskarte vorweisen kann, muss meist keinerlei unangenehme Fragen, die allenfalls den illegalisierten Status ins Visier nehmen, beantworten.

Soziale Isolation und fehlende finanzielle Sicherheit

Die Sozialberatung im Jahr 2020 war geprägt von existenziellen Fragen. Durch die Spenden konnte das Existenzminimum der Sans-Papiers, die zu uns kamen, gewährleistet werden. Und eine Gruppe von Ehrenamtlichen betreute die Sans-Papiers bei Bedarf zu Hause. Sie erledigten Einkäufe für Personen, die in Isolation waren. Sie übernahmen Kurierdienste und verteilten Essenspakete, die verschiedene Organisationen zur Verfügung stellten. Ohne diese grosse Hilfe wäre das Corona-Jahr 2020 kaum zu bewältigen gewesen.

Zu dieser prekären Einkommenssituation kamen die Fragen zur Umsetzung der Corona-Schutzmassnahmen hinzu. Viele Sans-Papiers haben nur ein kleines soziales Netzwerk, denn die meisten Sans-Papiers sind sehr vorsichtig, wenn es um ihr soziales Umfeld geht, sei es aus Angst, aus Scham oder aufgrund schlechter Erfahrungen. Wie sollen Sans-Papiers also in Quarantäne, wenn das dazu notwendige soziale Netzwerk fehlt? Und wie können die wenigen sozialen Kontakte gepflegt werden?

Erschwerend hinzu kam, dass Sans-Papiers häufig in beengten Wohnverhältnissen leben und eine Selbst-Isolation oder Quarantäne deshalb nicht so einfach durchzuführen war. Die soziale Distanzierung und die damit einhergehende Isolation machte vielen Sans-Papiers zu schaffen. Entsprechend gross war der Bedarf an Beratung und Betreuung.

Eingeschränkte Bewegungsfreiheit für Sans-Papiers

Mit der Anweisung, Menschenansammlungen zu vermeiden, und der Schliessung vieler Läden und der Restaurants wurden die Strassen Basels während der Corona-Pandemie leerer. Damit einher ging auch eine erhöhte Polizeipräsenz. Die vermehrten Kontrollen von Personen, die nicht mitteleuropäisch weiss aussehen, schienen mit der geforderten Umsetzung pandemie-bedingter Massnahmen legitimiert zu werden. Das führte dazu, dass mehr Sans-Papiers als in den vergangenen Jahren kontrolliert wurden. In einigen Fällen kam es zu Wegweisungen, in anderen konnten wir für die betroffenen Sans-Papiers ein Härtefallgesuch einreichen.

Jede Kontrolle durch die Polizei führt unweigerlich zu grosser Unsicherheit bei den betroffenen Personen und schränkt nicht selten deren Bewegungsfreiheit ein, da sie sich nicht mehr trauen, bestimmten Strassen entlangzugehen oder sich auf bestimmten Plätzen aufzuhalten. Aber auch bei Sans-Papiers, die bis anhin von Polizeikontrollen verschont blieben, lösen diese Vorkommnisse Angst aus. In einer Zeit, die geprägt war von sozialer Isolation, war dies zusätzlich belastend. Die Begleitung der Sans-Papiers nach einer Kontrolle und die allgemeine Aufklärung über ihre Rechte waren und bleiben deshalb zentral.

Allgemeine Beratungstätigkeit

Die zentrale Tätigkeit der Anlaufstelle Basel ist die Beratung. Als physischer und ideeller Raum, in dem sich Sans-Papiers austauschen und sicher fühlen können, bietet die Anlaufstelle professionellen Rat und vielfältige Unterstützung. Wir begegnen den Sans-Papiers auf Augenhöhe und begleiten sie in verschiedenen Lebensbereichen. Das offene Beratungsfenster war 2020 einmal pro Woche jeweils am Dienstagnachmittag während vier Stunden offen. Durchschnittlich gab es an einem Nachmittag 20 Beratungsgespräche. Mit den Beratungen auf Termine kamen wir im Berichtsjahr – ohne die Beratungen und Gespräche zu Corona – auf insgesamt **1818 individuelle Beratungsgespräche** mit **546 Personen**, darunter 175 Männer, 280 Frauen und 91 Kinder. In 270 Fällen waren diese Gespräche Erstgespräche.

In ein und demselben Beratungsgespräch werden oft mehrere Themen bearbeitet, so dass in den Gesprächen insgesamt **2759 Beratungen** gemacht wurden, davon 50% im Fachbereich Soziales, 38 % im Fachbereich Gesundheit und 12% im Fachbereich Recht.

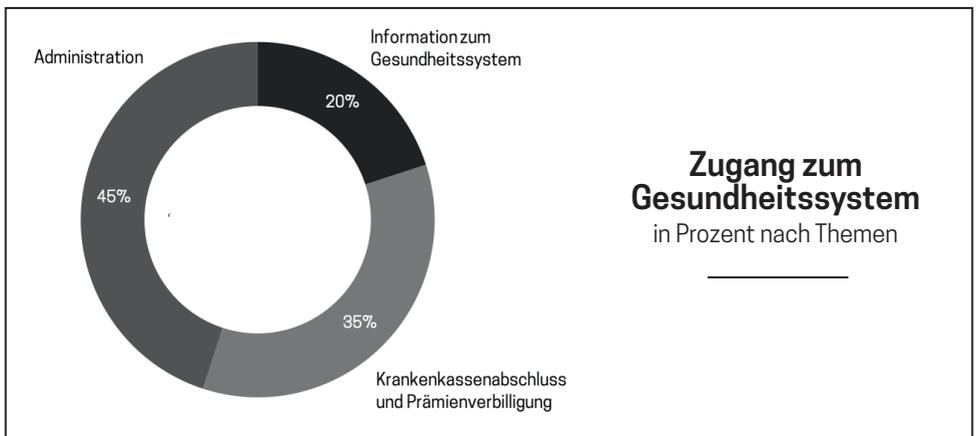


Medizinische Grundversorgung

Der Zugang der Sans-Papiers zum regulären Gesundheitssystem ist für die Anlaufstelle ein wichtiges Anliegen. Im Berichtsjahr konnten wir in 57 Fällen eine Krankenversicherung abschliessen und 35 Sans-Papiers konnte eine Prämienverbilligung ermöglicht werden (insgesamt 35% der Beratungen der medizinische Grundversorgung). Zudem wurde auch über das schweizerische Gesundheitssystem aufgeklärt (20%) und viel administrative Fallarbeit übernommen (45%).

Es besteht ein grundlegender Bedarf der Sans-Papiers nach finanzieller Unterstützung, um Zugang zu medizinischer Grundversorgung zu erhalten.

Das hat sich auch in diesem Jahr bestätigt. Die prekäre Lebenssituation, die sich nicht zuletzt negativ auf die Gesundheit unserer Klient*innen auswirkt, erlaubt es allerdings oftmals nicht, selber für alle Kosten aufzukommen. Die Krankenkassenprämien sind trotz Prämienverbilligung in Basel-Stadt schwer zu bewältigende Kosten für Sans-Papiers. Umso wichtiger sind deshalb Überweisungen an und die Vermittlung von medizinischen Fachstellen. Unser medizinisches Netzwerk wurde auch in diesem Berichtsjahr häufig genutzt: es gab 50 Überweisungen an Hausärzt*innen und 24 Überweisungen an zahnmedizinische Institutionen. Zudem gab es 20 Überweisungen an Gynäkolog*innen und 3 an Psychiater*innen/ Psycholog*innen. In 18 Fällen erfolgte eine pflegerische Intervention in der Anlaufstelle.



Gesundheitsberatung

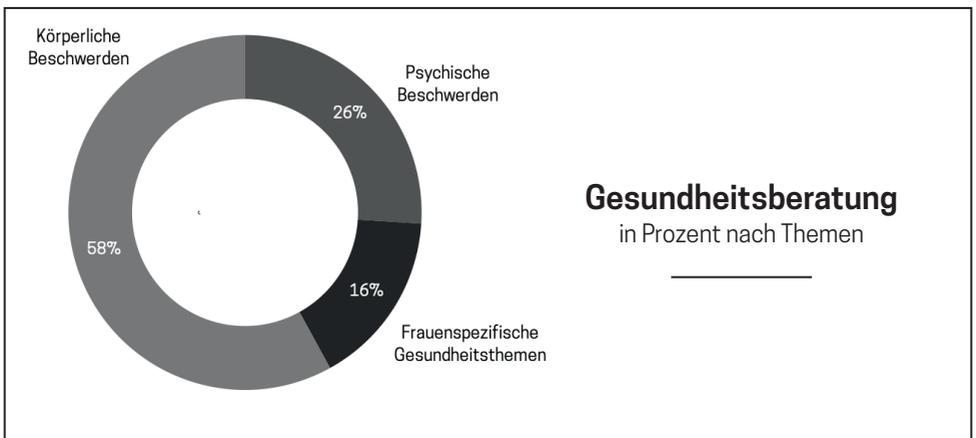
Im Jahr 2020 gab es in der Gesundheitsberatung folgende Verteilung der Beratungsthemen: körperliche Beschwerden (58%), psychische Leiden (26%) und frauenspezifische Gesundheitsthemen (16%).

Bei den körperlichen Beschwerden werden sehr häufig Probleme des Bewegungsapparats angesprochen (in 44 Fällen). Dies resultiert vor allem aus der anstrengenden und monotonen Arbeit, die viele Sans-Papiers verrichten. Des Weiteren stehen Zahnerkrankungen im Vordergrund (in 36 Fällen). Oftmals reagieren Sans-Papiers erst spät auf Zahnprobleme, da die Kosten sehr hoch sind und von der Grundversicherung nicht übernommen werden.

Ein weiteres Gesundheitsproblem, welches in den Beratungen allgegenwärtig ist, sind psychische Leiden. Neben Auslösern wie Angst, Belastungen am Arbeitsplatz und Perspektivenlosigkeit kam in diesem Jahr die unsichere Lage aufgrund der Pandemie erschwerend dazu. In einigen Fällen konnten wir auf die Unterstützung von Fachpersonen aus unserem Netzwerk zählen. Leider ist das Netzwerk diesbezüglich aber noch unterbesetzt.

Die Kollektivtreffen, auch wenn lediglich online, hatten ebenfalls eine positive Wirkung auf die psychische Verfassung der teilnehmenden Sans-Papiers. Gerade in Krisenzeiten war und ist dieser Austausch besonders hilfreich und wichtig.

In 41 Fällen suchten Sans-Papiers-Frauen die Beratungsstelle aufgrund gynäkologischer Probleme und/oder bei Fragen rund um Schwangerschaft auf. Die Vermittlung von Gynäkolog*innen und von Hebammen sowie die Aufklärung bezüglich Geburtsort sind hier die wichtigsten Beratungsinhalte.

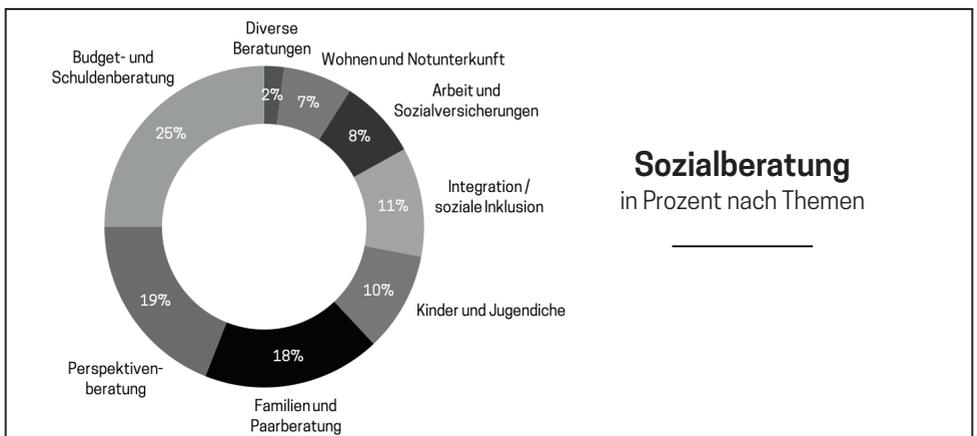


Sozialberatung

In der Sozialberatung stand 2020 die Beratung zu finanziellen Fragen und Notlagen (25%) im Vordergrund. Wie weiter vorne berichtet, hat sich die Prekarität, in der die Sans-Papiers leben, in diesem Krisenjahr besonders deutlich gezeigt. Viele Sans-Papiers wandten sich zudem an uns, weil sie sich über Perspektiven und Möglichkeiten in der Schweiz beraten lassen wollten (19%).

Eine Perspektive zu entwickeln ist für Sans-Papiers schwierig, weshalb die Förderung der sozialen Inklusion ein zentrales Anliegen ist.

Dies geschieht unter anderem in der Vermittlung und (Teil-)Finanzierung von Deutschkursen, Freizeitangeboten und Weiterbildungen (11%). Weitere 18% der Sozialberatungen machten die Paar- und Familienthemen aus. Dabei ging es um die Begleitung bei Eheschliessungen und Trennungen resp. Scheidungen, aber auch um die Vermittlung in familiären Konflikten, die nicht zuletzt mit den schwierigen Arbeits- und Lebensbedingungen zusammenhängen. Leider verzeichnen wir immer wieder Fälle von häuslicher Gewalt. In einem Fall konnte die Betroffene mit unserer Unterstützung ein Härtefallgesuch einreichen, welches gutgeheissen wurde. Ein weiterer wichtiger Bereich der Sozialberatungen umfasst Fragestellungen zu Kindern und Jugendlichen (10%). Dabei handelt es sich um Unterstützung bei Einschulungen und post-obligatorischen Ausbildungen sowie Kinderschutz und Tagesbetreuungsstrukturen. In 8% der Sozialberatungen wurden Fragestellungen rund um Arbeit thematisiert, insbesondere im Bereich Sozialversicherungen und in der Kommunikation mit Arbeitgebenden. Das Thema Wohnen wurde in 7% der Sozialberatungen behandelt, wobei es oft darum ging, eine Notunterbringung zu ermöglichen.



Rechtsberatung

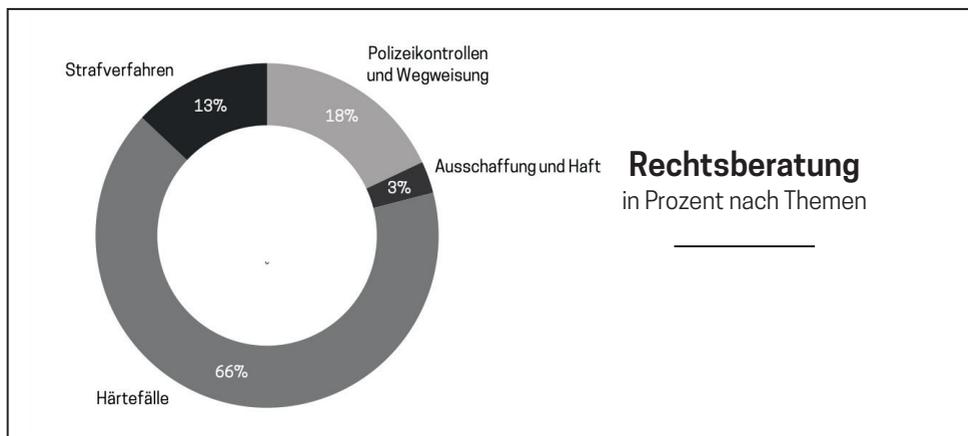
Die Härtefallverfahren nahmen auch in diesem Jahr den grössten Teil der Rechtsberatungen ein (66%). Es wurden insgesamt 6 Härtefallgesuche eingereicht (BS: 1; BL: 4; AG: 1). Zwei Gesuche erfolgten nach einer Polizeikontrolle und eines aufgrund häuslicher Gewalt.

4 Gesuche, eines noch aus dem Vorjahr, wurden bewilligt (BS: 1; BL: 3). Darunter waren zwei Familien und ein Jugendlicher, der eine Aufenthaltsbewilligung im Rahmen eines Lehrstellen-Härtefallgesuchs erhielt. Gerade für junge Menschen ist dies ein wichtiger Schritt aus der Perspektivenlosigkeit. 5 Gesuche sind noch offen, zwei davon aus dem Vorjahr.

Viele Sans-Papiers warten nicht nur lange, bis sie ein Härtefall-Gesuch einreichen (können), sondern müssen auch nach Einreichung eines Gesuchs sehr geduldig sein. Die Unterstützung und Begleitung in dieser Zeit ist ebenfalls wichtiger Bestandteil der Rechtsberatung.

Wie bereits erwähnt waren auch Polizeikontrollen und Wegweisungen in diesem Jahr wieder häufig Thema in der Rechtsberatung (18%). Die Begleitung und Beratungen nach einer Kontrolle sind zwar zeitintensiv, jedoch enorm wichtig, um über die Konsequenzen zu sprechen und Einsprachemöglichkeiten zu klären.

Weitere Beratungen erfolgten im Bereich Strafverfahren (13%) sowie Ausschaffung und Haft (3%).



Kollektive Beratungsgefässe

Viele der geplanten kollektiven Beratungsgefässe konnten aufgrund der Corona-Massnahmen nicht durchgeführt werden. Die Durchführung der Informationsveranstaltungen war am besten möglich, da sie Referatscharakter hatten und mit den entsprechenden Vorsichtsmassnahmen mehr oder weniger problemlos stattfinden konnten. Es gab 7 Informationsveranstaltungen zum Thema Heirat mit insgesamt 47 Teilnehmenden.

Die Sprachenvielfalt war eine grosse Herausforderung, da Übersetzungen bei Online-Treffen komplizierter sind. Deshalb gestaltete sich die Umsetzung von Workshops als sehr schwierig.

Besonders schwierig umzusetzen war auch der Workshop zum Thema „Rechte und Pflichten bei Polizeikontrollen“, da auf das Berichtsjahr ein interaktives Format entwickelt wurde, das nicht nur Informationen und Austausch untereinander, sondern auch Teile in Form von Theater beinhaltet. Dieser Workshop wurde zusammen mit externen Fachpersonen aus den Bereichen soziokulturelle Animation und Theater entwickelt und sollte mehrere eintägige Veranstaltungen beinhalten. Eine Online-Version war für diese Form des Workshops nicht möglich. Es konnte deshalb nur ein Probelauf in einer kleinen Gruppe (6 Personen) stattfinden. Wiederum sehr beliebt war die gemeinsame Teilnahme an der Museumsnacht im Januar mit insgesamt 25 Teilnehmenden. Anstelle eines Stadtrundgangs fand Ende August zudem ein Ausflug nach Wasserfallen statt, an dem 47 Sans-Papiers teilnahmen. Dabei konnte eine Sehenswürdigkeit in der Region erkundet und ein freudiger, sozialer Moment in einer ruhigeren Phase der Pandemie geschaffen werden.

Ebenfalls ausfallen mussten die meisten Treffen der Sans-Papiers-Frauen. Allerdings gab es vor der ersten Welle einen Vortrag zu „Migration und Depression“ und im Herbst ein Besuch des Eltern-Kind-Zentrum „Makly“.

Politische Arbeit

In der politischen Arbeit konnten wir zu Jahresbeginn einen Erfolg feiern. Zwei Jahre nach dem Strafgericht hat im Februar auch das Appellationsgericht ein klares Urteil zu der Praxis des Migrationsamts, regularisierte Sans-Papiers anzuzeigen, gefällt: Schuld und Tatfolgen sind so geringfügig, dass eine Bestrafung falsch wäre. Damit dürfte zukünftig gegen Sans-Papiers nach einem gutgeheissenen Härtefallgesuch kein Strafverfahren mehr eröffnet werden. Da die Staatsanwaltschaft das Urteil an das Bundesgericht weitergezogen hat, ist das Urteil noch nicht rechtskräftig.

Die Härtefallpraxis im Kanton Basel-Stadt blieb leider auch in diesem Berichtsjahr ein zähes Unterfangen. Der Testlauf konnte auch im zweiten Jahr seit der Gesuchseinreichung nicht abgeschlossen werden, da dem Migrationsamt spürbar der Wille fehlt, Verbesserungen anzugehen.

In jedem Einzelfall musste hart gerungen werden und im September musste auch die Härtefallkommission wieder tagen, um die Entscheide des Migrationsamts zu korrigieren.

So gibt es zwar kleine Fortschritte, aber es ist und bleibt ein steiniger Weg. Leider blieb im Jahr 2020 auch eine positive öffentliche Kommunikation der Regierung und des Migrationsamts aus, welche den Sans-Papiers Vertrauen geben würde, mehr Gesuche einzureichen. Es war aber sicher ein politisches Zeichen, dass die Regierung in der Corona-Krise erstmals finanzielle Unterstützung für Sans-Papiers gesprochen und damit deren Existenz als Teil der Basler Bevölkerung anerkannt hat.

Die Corona-Situation gab Anlass für Gespräche unter den verschiedenen Sans-Papiers-Anlaufstellen und den Hilfswerken. Mit der 2019 neu strukturierten Nationalen Plattform zu den Sans-Papiers konnte eine konzentrierte schweizweite Öffentlichkeitsarbeit und ein Lobbying in Bundesbern für Sans-Papiers betrieben werden, beispielsweise mit einem speziellen Corona-Forderungspapier. Auf Ebene der Beratungsherausforderungen hat sich aber auch gezeigt, dass die Unterstützung von Sans-Papiers bei den spezialisierten Organisationen bleibt und eine schweizweite gemeinsame Koordination schwierig ist.

Mit der IGA haben wir weiter am Projekt des Chèque Service gearbeitet und in einer ruhigeren Corona-Phase im September haben wir mit der Freiplatzaktion Basel einen sehr erfolgreichen Lauf gegen Grenzen durchgeführt. Zudem konnten wir endlich unsere neue Webseite in Betrieb nehmen: www.sans-papiers-basel.ch.

Sans-Papiers-Kollektive Basel

Den Sans-Papiers-Kollektiven kam in diesem Jahr eine spezielle Bedeutung zu. Noch mehr als sonst stand der Austausch im Vordergrund, um der sozialen Isolation entgegen zu wirken.

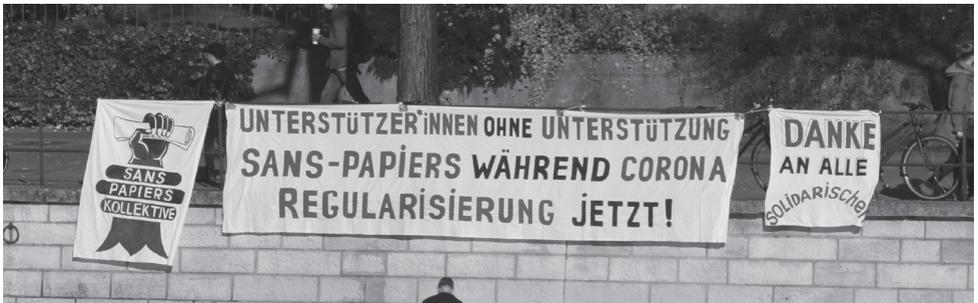
Zudem haben die Kollektiv-Strukturen es der Anlaufstelle ermöglicht, wichtige Informationen direkt zu kommunizieren – zu aktuellen Corona-Regeln, zu Verhaltensweisen bei Symptomen, zu Testmöglichkeiten usw.

Die Kollektive waren auch darüber hinaus aktiv – und wie! Bereits im Februar hat die Arbeitsgruppe Polizeikontrollen Politik/Öffentlichkeit eine ganze Ausgabe der *Stimme* für das Thema genutzt. Kurz darauf formulierten die Kollektive dann unter dem Titel *Sans-Papiers haben Rechte – auch in der Krise!* Forderungen für die Corona-Situation.

Zum 1. Mai haben die Kollektive unter dem Motto „Zuhause bleiben ist nicht dasselbe wie zuhause schweigen“ ein Video und Reden im Internet verbreitet. Auch zu der Einberufung der Härtefallkommission im September haben sie mit einer Medienmitteilung Stellung bezogen.

Schliesslich liessen sich die Kollektive von den Umständen nicht abhalten, zum Tag der Regularisierung am 14. November mit einem offenen Brief sowie mit Ballonen und Transparenten in der Stadt auf die Notwendigkeit der kollektiven Regularisierung aufmerksam zu machen.

Alle erwähnten Dokumente finden sich zum Nachlesen auf der Webseite www.sans-papiers-basel.ch. Eine der Reden zum 1. Mai ist auf der folgenden Seite abgedruckt und dazu auch das neue Logo der Kollektive, das die Mitglieder über die elektronischen Kanäle aus verschiedenen Vorschlägen ausgewählt haben.



Rede einer Sans-Papier zum 1. Mai 2020

Anerkennung für alle (wir sind alle gleich)

Dieses Virus, Covid-19, das Corona-Virus, kam, um uns zu sagen, dass wir alle gleich sind! Unabhängig von Hautfarbe, Herkunft, Nationalität, Kaufkraft und so weiter...

Ich möchte hier also meinen Appell an die Regierung des Kantons Basel-Stadt und an alle anderen richten: Betrachtet uns mit mehr Würde, Respekt und vor allem Empathie. Ob wir wollen oder nicht, wir sind Teil der Gesellschaft und tragen mit unserer Arbeit viel zur Wirtschaft dieses Kantons bei.

Es ist sehr kompliziert, ohne Papiere zu sein. Es hindert mich daran, tägliche Aufgaben zu erledigen, weil ich nie weiss, ob dort, wo ich hin müsste, Polizei ist.

Ohne Papiere zu sein bedeutet, immer auf der Zeit zu balancieren. Man weiss nie, was kommt. Jeder Tag ist gefährlich. Und wie das ist, wissen nur die, die es selber erlebt haben. Es ist sehr traurig.

Wir brauchen Anerkennung! Wir brauchen Anerkennung als Mitbürgerinnen und Mitbürger der Stadt.

Kein Mensch ist illegal, Bleiberecht überall!



Dankeschön

Ein besonderer Dank geht an alle Sans-Papiers, die uns ihr Vertrauen schenken und immer wieder grossen Mut beweisen. Ebenso verdienen die zahlreichen Ehrenamtlichen und Pat*innen ein grosses Dankeschön. Ohne Euch wäre die Anlaufstelle nicht dieselbe. Im Speziellen danken wir Anni Lanz für ihre langjährige und tatkräftige Unterstützung sowie den vielen ehrenamtlichen Unterstützer*innen, die bei Botengängen für die Sans-Papiers, bei Versandarbeiten und administrativen Tätigkeiten eingesprungen sind.

Ein grosses Dankeschön richten wir an das Solinetz Basel, die Freiplatzaktion Basel und die Interprofessionelle Gewerkschaft der ArbeiterInnen (IGA), mit denen uns eine tolle Zusammenarbeit verbindet und die uns immer unterstützen. Zudem danken wir auch herzlich dem Kurszentrum K5 für die gute Zusammenarbeit in der Vermittlung von Deutschkursen.

Herzlichen Dank an die Christoph Merian Stiftung für die grosszügige finanzielle Unterstützung für das Projekt Sozial- und Gesundheitsberatung und medizinische Grundversorgung für Sans-Papiers. Ebenso bedanken wir uns bei der Christoph Merian Stiftung für die Mittel des allgemeinen Nothilfefonds, des medizinische Nothilfefonds, des Fonds für Sans-Papiers-Kinder und des Corona-Nothilfefonds.

Ein grosser Dank geht an die Glückskette, Caritas und an die Regierung von Basel-Stadt für die grosszügige Unterstützung der Sans-Papiers im Rahmen des Corona-Nothilfefonds.

Ein spezieller Dank geht an Frau Miriam Cahn, die 2020 wiederum ihre ganze AHV-Rente monatlich den Sans-Papiers zur Verfügung stellte.

Tausend Dank sprechen wir den unzähligen Spender*innen und Unterstützer*innen aus, die insbesondere in diesem Jahr an uns gedacht haben und ohne deren Solidarität unser Beitrag an eine gerechtere und solidarischere Gesellschaft nicht möglich wäre.

Ein herzliches Dankeschön an alle Praxen, Laboratorien, Apotheken und Therapeut*innen in unserem medizinischen Netzwerk für ihren Einsatz. Ausserdem möchten wir uns herzlich bei Daniel Gelzer für die hilfreiche Begleitung und beim Sozialdienst des Universitätsspitals Basel-Stadt für die gute Zusammenarbeit bedanken.

Ebenfalls ein grosser Dank gebührt den Advokaten Alain Joset und Markus Husmann für ihre wichtige Unterstützung bei den Strafverfahren bei den Sans-Papiers-Härtefällen sowie Guido Ehrler für die Unterstützung bei allerlei Rechtsfragen.

Ein spezieller Dank geht an Susanne Ramsauer für die Begleitung des Teams in den Supervisionen

und an Eva Eggemann für die Einzel-Supervisionen.

Für die tolle, langjährige Zusammenarbeit möchten wir uns an dieser Stelle bei Rumzeis-Druck und dem Druckkollektiv Phoenix bedanken.

Besonders danken wir auch Thomas Winter-Huber, der im Rahmen seiner Ausstellung „Zaungäste“ Geld für die Anlaufstelle gesammelt hat.

Wir bedanken uns im Weiteren sehr bei den folgenden Vereinen, Stiftungen, Unternehmen und Institutionen, welche die Sans-Papiers und die Stelle, insbesondere während der Corona-Krise, finanziell und ideell unterstützt haben:

Anny-Klawa-Morf Stiftung, Autonome Schule Zürich, Basels starke Alternative (BastA!), Basler Gewerkschaftsbund (BGB), C. & R. Köchlin-Vischer Stiftung, Caritas Schweiz, Christine Fromer-Stiftung, Comité européen pour la défense des réfugiés et immigrants (C.E.D.R.I.), Demokratische Juristinnen und Juristen Basel, Dienst am Nächsten, Druckkollektiv Phoenix, Erika Stiftung, Europäisches BürgerInnenforum (EBF), Frauen für den Frieden Basel, Frauen für Frauen, Freundeskreis Cornelius Koch, Gewerkschaftsbund Baselland (GBBL), Humbug Club, Interprofessionelle Gewerkschaft der ArbeiterInnen (IGA), Kaserne Basel, Kollektivbeiz Hirscheneck, KulturLegi Caritas beider Basel, Margot und Erich Goldschmidt & Peter René Jacobson-Stiftung, Margarethe Meyer-Stiftung, Rotary Club Basel, Miteinander Langenbruck, Rudolf und Ursula Streit-Stiftung, SAH Region Basel, Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft, Schweizerisches Rotes Kreuz Basel-Land, Schweizerisches Rotes Kreuz Basel-Stadt, Solidaritätsnetz Region Basel, Soroptimist Basel Viva, Stiftung ECAP, Stiftung Gelzer, Stiftung Humanitas, Stiftung Soliwerk, Stiftung SOS Beobachter, Stiftung Supari, Stiftung Susanna Cohen, Stiftung Wolf, Unia Aargau-Nordwestschweiz, Verein für Ausbildung Dornach, Verein gegen Grenzen, Vinzenverein Basel, VPOD Region Basel, Winterhilfe Basel-Stadt.

Herzlich bedanken wir uns auch bei den kirchlichen Institutionen und Kirchengemeinden für die grosszügigen Beiträge und Kollekten, welche immer wieder selbstlos an uns gespendet werden:

Evang.-Ref. Kirche Basel-Land, Evang.-Ref. Kirche Basel-Stadt, Evang.-Ref. Kirchengemeinde Basel West, Evang.-Ref. Kirchengemeinde Aesch BL, Evang.-Ref. Kirchengemeinde Binningen-Bottmingen, Evang.-Ref. Kirchengemeinde Birsfelden, Evang.-Ref. Kirchengemeinde Muttentz, Evang.-Ref. Kirchengemeinde Münchenstein, Evang.-Ref. Pfarramt Kleinbasel St. Theodor, Institut Ingenbohl, Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BS/BL, Pfarramt für weltweite Kirche BS/BL, Röm.-Kath. Pfarramt Bruder Klaus Liestal, Röm.-Kath. Pfarramt Frick, Röm.-Kath. Pfarramt Heilig Kreuz Binningen, Röm.-Kath. Pfarramt Herz Jesu Laufen, Röm.-Kath. Pfarramt Mumpf, Röm.-Kath. Pfarramt Obermumpf, Röm.-Kath. Pfarramt Roggenburg-Ederswiler-Liesberg, Röm.-Kath. Pfarramt Sissach, Röm. Kath. Pfarramt St. Antonius von Padua Pratteln, Röm.-Kath. Pfarramt St. Laurentius Rodersorf, Röm.-Kath. Pfarramt St. Stephan Therwil, Röm.-Kath. Pfarramt Wallbach, Röm.-Kath. Seelsorgeverband Zwingen, Seelsorgeverband Allschwil-Schönenbuch, Seelsorgeverband Fisingertal.



Anlaufstelle für Sans-Papiers

Gewerkschaftshaus, Rebgasse 1, 4058 Basel
basel@sans-papiers.ch, www.sans-papiers-basel.ch

Tel. 061 681 56 10 / Fax. 061 683 04 22

Postkonto: 40-327601-1 / IBAN: CH10 0900 0000 4032 7601 1

Offene Beratungen ohne Anmeldung: Dienstag 14-18 Uhr

Jahresbericht 2020

Redaktion: Team der Anlaufstelle für Sans-Papiers

Layout: Niklas Eggmann

Fotos: aus dem Archiv der Anlaufstelle

Druck: Rumzeis, Basel